

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 6 — Nummer 20 — 18. Mai 1941

Die Himmelfahrt des Herrn

Die Himmelfahrt des Herrn Und es geschah, da Jesus, der Herr über Leben und Tod, sich vor seinen Jüngern erhob und die Erde verließ, da teilten sich die Wolken, langsam fuhr er zum Himmel auf, mehr und mehr entschwand er ihren Augen. Sie aber standen da, blickten dem Entschwebenden nach und während sie noch die Arme nach ihm ausgebreitet hielten, traten lichte Engel in leuchtendem Schein herzu, die ihnen dieses offenbarten: "Er wird ebenso wiederkommen, tote ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen!" So wissen wir es also, wie es geschehen wird am Ende jener Zeiten. Unser Erlöser, unser Heiland wird auf unsere Erde zu rückkehren. Als er von seinen Jüngern Abschied nahm, hatte er ihnen und damit uns allen jenes Wort gesagt, das allen Erden lebens vollkommenes Hoffen bedeutet auf die selige Ewigkeit: "Ich gehe hin, euch eine Wohnung zu bereiten!" Was fragen wir also noch lange herum, was zögern wir noch unschlüssig oder mehr oder weniger zweifelnd! Ganz klar liegt vor uns der Weg zum Ende. Ganz einfach und ohne hindernisse steht das Wort des Herrn vor uns geschrieben. Wir erkennen es klar, Jesus Christus hat seine irdische Erlösungsaufgabe erfüllt und kehrt zurück in seine göttliche Daseinswelt. Und wir, seine Erlösten, sollen ihm auf seinem Wege nachfolgen und nachdem auch wir unsere uns gesetzte irdische Aufgabe getreu nach den Gesetzen Gottes erfüllt haben, sollen wir in Gottes ewige Wohnung eingehen, die er uns zu bereiten ging am Tage seiner Himmelfahrt. Das ist der engumschriebene Sinn der Himmelfahrt des Herrn. In jedem Kirchenjahre einmal begehen wir diesen hochheiligen Gedenktag der Himmelfahrt des Heilandes auf dem Oelberg. Mitten in der Zeit, da uns die Natur Wunder um Wunder auftut, von der Hand des Schöpfers uns gegeben, feiern wir diesen Tag,

da sich vor zwei Jahrtausenden die Tore der Ewigkeit weit auf taten, und die Menschheit einmal in den offenen Himmel sah. An diesem Tage ist es, wo ungerufen, ganz leise ein Abschiedsweh vom Herrn in unsere Seele kommen will. Wer hätte diese rein natürliche Anmutung nicht schon gespürt! Dieses himmlische Heimweh nach dem scheidenden Heiland überkommt uns gnadenvoll aus dem göttlichen Urgrund unserer Seele, die aus Gott kam und zu Gott zurückbegehrt. Der Tag der Himmelfahrt des Herrn ließ den Jüngern Jesu keine Zeit zur Rückschau, denn sie hatten den großen Auftrag ihres Meisters auszuführen, hinauszugehen in die ganze weite Welt, und das Evangelium, die Lehre Jesu Christi, zu künden. Nicht anders ist es auch für uns. Wir haben ebenso wie die Jünger des Herrn viele und große Lebensaufgabe zu erfüllen, um das Erbe unseres heiligen Glaubens recht zu verwalten, damit wir dereinst Rechenschaft zu geben vermögen von dieser Verwaltung. Unser ewiges Heil zu wirken, ist also, des Herrn Auftrag, da sein verkörperter Leib gen Himmel stieg. Doch unsichtbar ist Jesus unser Heiland und Gott bei uns geblieben, wie er es zuvor versprochen hatte, in der Gestalt des Brotes. Seit jenem Himmelfahrtstag ist er in diesem Wunder des heiligsten Sakramentes mitten unter uns. Bei Tag und Nacht finden wir ihn in allen Tabernakeln katholischer Gotteshäuser. Was also stehen wir da und schauen und wollen gar traurig sein! Sind wir nicht unendlich reich beschenkt worden an diesem Himmelfahrtstag! Uns allen hat unser Erlöser den Weg bereitet, wir brauchen ihn nur noch in Treue zu gehen. Seine Menschwerdung, seine Erlöser tat des Leidens und Sterbens, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, was waren sie anders als des eingeborenen Gottessohnes irdische Mission der Wegbereitung zu unserem Heile. Neigen wir uns in

tiefster Anbetung, Liebe und Dankbarkeit vor Christi unerhörter Opfertat, die mit seiner Himmelfahrt so herrlich, so unbegreiflich groß und voll der Wunder beschlossen wurde. Und nun eilen wir, den Auftrag Gottes zu erfüllen, ein jeder an seinem Platz, in der nahen Erwartung auf Gott den Heiligen Geist mit seiner Gnaden Siebenzahl. Joseph Maria Bernhard.

Das Glück einer Mutter Wenn Avalbert Stifter, der berühmte und unvergeßliche Böhmerwalddichter, aus seinem Leben erzählt, dann ist es immer wieder von dem Glück seiner Jugend, das er inmitten eines tief religiösen Elternhauses so selig fand. "Als wir Brüder einmal", so erzählte er, es mag 1844/43 gewesen sein, "alle auf Verabredung der Mutter besuchten und alle vollzählig um den Abendtisch saßen, wie ich glaube, keines mißraten, da sagte die Mutter, die aus der Ofenbank saß: Alle Freuden der Welt nehmen ein Ende — nur die Freude einer Mutter an ihren Kindern nicht." Unser Heilen in über Hittwoche Die kommende Bittwoche ist wiederum die Zeit, da wir im Vertrauen auf Jesum, den wahrhaft Auferstandenen, der nun zum Vater zurückkehren will, um uns Fürsprecher und Mittler zu sein, in vermehrtem Maße unb'in gemeinsamem Flehen in Bittgängen und Bittandachten den Himmel bestürmen um seinen Schutz und Segen. Die Bittgänge waren schon in den ersten Jahrhunderten der Kirche, so bald und soweit diese die Freiheit genoß, eine beliebte Andachtsform der Christen. In den verschiedensten Anliegen wurden Bittprozessionen veranstaltet, namentlich anlässlich schwerer Heimsuchungen. Wenn wir seit alten Zeiten sogen. Flurumgänge halten, bei denen das « Allerheiligste mitgetragen wird und der Priester an vier Feldaltären nach Absingen des Evangeliums den feierlichen Segen erteilt, so

haben diese den ausgesprochenen Zweck, Gottes besonderen Segen auf die Fluren und Felder herabzuflehen. Wir dürfen und sollen aber bei unseren Bittandachten und Bittgängen gerade in der Gegenwart auch die allgemeinen großen Anliegen von Kirche und Vaterland Gott vortragen. Solche wichtige Gebetsmahnungen für die Bittgänger könnten sein: Eine glückliche Zukunft unseres deutschen Volkes, Erhaltung des christlichen Glaubens in unserer Heimat, Ausbreitung der Kirche in der Welt, Bewahrung der christlichen Jugend, zahlreiche und vorbildliche Priester, reiche Gottesgnade für die katholischen Ordensleute, Stärke und Kraft für alle Leidtragenden und Verzagen der, Ausdauer und Gottvertrauen für unsere Soldaten, Gottes selige Anschauung für unsere Gefallenen.

Mutterehrerung in der Kirche

Mutterehrerung in der Kirche Die Kirche kennt seit alter Zeit eine sinnvolle Form der Mutterehrerung; es ist die feierliche Muttersegnung nach der Geburt eines Kindes, vom Volk gewöhnlich "Hervorsegnung" genannt. Der Priester segnet die Eintretende am Kircheneingang mit Weihwasser und führt sie an der Stola zum Altar, während die Mutter selbst eine brennende Kerze oder einen brennenden Wachsstock trägt. Die schönen Gebete des Priesters klingen in den Wunsch aus: "Mit ihrem Kinde möge sie nach diesem Leben zu den Freuden des Himmels gelangen!" Dieser tiefreligiöse Brauch der Mutterehrerung sollte in unserer karelischen Voile nicht in Vergessenheit geraten!

worden. Er schweig und ließ den Blick weit über die Felder schweifen. Josef Rothhoff trat an den Rain und entwurzelte einen Weizenhalm. "Siehst du, Johannes", sagte er bedacht sam und ernst,

"hier haben wir den Gottesbeweis in der Hand". Unsicher und mißtrauisch blickte Johannes Beckmann zum Freunde hinüber. "Du willst durch einen Weizenhalm Gottes Dasein beweisen?" — "Im Unscheinbarsten tut sich uns am sinnfälligsten Gottes Wunder kund", antwortete Josef. "Sieh, dieser Halm war einmal ein Weizenkorn. Meine Hand säte es aus die ses Feld. Du sagst nun: Das ewige Gesetz der Natur fügt Zelle an Zelle und verbindet sie zu neuem Leben. Wie aber kommt es, daß ein Teil der Zellen in die Erde getrieben wird und Wurzeln bildet, feine, haardünne Würzelchen, und doch stark genug, die Last des langen, schwanken Halmes und der trächtigen Aehre zu tragen? Wie kommt es, daß ein weiterer Teil der Zellen zu dem wunderbaren Fasergebilde des Halmes aufschießt, statt sich auch zur Witzel zu verknollen? Wie kommt es endlich, daß weitere Zellen die Aehre (Bereiche) bilden. Am 4. Mai weihte Pius XII. in der Sixtinischen Kapelle in Anwesenheit mehrerer Kardinäle feinen bisherigen Geheimkammerer Confalonieri zum Bischof von Aquila. — Anlässlich ihrer 400-Jahrfeier empfing der hl. Vater sehr zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft Jesu unter Führung des Pater General Ledochowski in Sonderaudienz. Da bei überreichte dieser dem Papst ein kunstvolles Gefäß mit Reliquien der 24 heilig gesprochenen Ordensmitglieder. In längerer, ehrenvoller Ansprache gedachte Pius XII. der segensvollen Arbeit des Jesuitenordens im Dienste Christi und der Kirche. Letztwillige Verfügungen für kirchliche Zwecke. In einem Rechtsstreit zwischen einem gesetzlichen und dem Testamentserben war, wie "Das Evangelische Deutschland" berichtet, zur Begründung der Richtigkeit des Testaments Sitienwidrigkeit und Verstoß gegen die gesunde Volksanschauung wegen größerer Zuwendungen an

Kirchen und Krankenhäuser vorgebracht worden. Das Oberlandesgericht aus dem Halme treiben und in die Aehre verzwanzigfach die Frucht des neuen Brotkorns senken? Das Gesetz der Natur? Nein, mein Lieber! In diesem Naturgesetz muß ein Wille sein, der den Trieb der Zellen lenkt, daß sie, keinem statistischen Gesetz unterworfen, Wurzeln, Halm und Aehre zu der einzigartigen Hamwie dieses Wunders verbinden. Zellen können wachsen, aber sie können nicht aus sich selbst heraus von ihrer Wachstumsregel abweichen und die verschiedenartigsten, in ihrer Funktion so stark von einander abweichenden Organe schaffen. Das ist das Geheimnis, das Wunder. Und den Schöpfer dieses Wunders nennt unser Glaube Gott". Josef Notthoff pflanzte den ergrünten Halm mit dem Wurzelballen wieder in die Erde. Dann reichte er dem Freunde die Hand. "Komm, Johannes, dir alte Heimat erwartet dich, und der alte Heimatglaube. Der läßt sich nicht umformen, das hast du irrtümlich nur so gemeint". Johannes Beckmann drückte die harte Freundeshand. "Ja, Josef", sagte er, "es ist doch gut, daß ihr die Kirche im Dorf gelassen habt". der (t)tfheiriche Köln führt dazu in einem Urteil aus: "Wenn die Erblasser Kirchen, kirchlichen Einrichtungen größere Vermächtnisse zugewandt haben, so ist das nicht als unsittlich zu bezeichnen. Es besteht keine Einschränkung in der Testierfreiheit in dieser Richtung. Wohl bedürfen juristische Personen zur Annahme von Vermächtnissen der behördlichen Genehmigung. Da der Gesetzgeber letztwillige Verfügungen zugunsten der Kirche zuläßt und ihre Ausführungen nur an eine Genehmigung knüpft, können sie nicht sittenwidrig sein." Das Reichsgericht hat zu dem Urteil des Oberlandesgerichts auf Grund der eingelegten Revision Stellung genommen und sich zu der Rechtsauffassung des Oberlan-

desgerichts geäußert: "Dieser Rechtsstandpunkt ist — wenigstens in seinem Ergebnis — nicht zu beanstanden." Elternhaus und Glaube. Bischof Dr. Buchberger von Regensburg sagt in einem Hirtenbrief über "Die Wandernde Kirche" folgendes: "Oft ist in wenigen Wochen bei jungen Leuten alles begraben, was brave Eltern

bei der Wandlung den Leib und das Blut des Herrn erhob, weinten die Frauen laut auf vor heiliger Freude, aber auch die Priester konnten die Tränen nicht zurückhalten. Der Herr war eingekehrt bei seinen Verlorenen, zu ihnen gekommen in Schmutz und Leid und alle Armseligkeit. Mit zitternden Händen reichte der Priester bei der heiligen Kommunion allen den Leib des Herrn, den zum Tode Verurteilten gab er es in der Form der Wegzehrung: "Nimm hin, Bruder, Schwester, die Wegzehrung unseres Herrn Jesus Christus, der dich vor dem bösen Feind bewahre und dich führe zum ewigen Leben!" Von der Kellertüre her hörte man den Schritt der auf- und abgehenden Posten. Bald wohl schon würde der Henkerkarren über das Pflaster vor dem Dreifaltigkeitskloster rasseln, und die Türe sich austun zum Gang aus das Schafott. Aber das alles hatte keine Schreien mehr. Gott hatte seine Kinder heimgesucht und ihnen Kraft und Frieden geschenkt und die Verheißung des ewigen Lebens. Als Peter Coudrin sich von den Gefangenen schließlich verabschiedete, spürte er, daß man diesen Menschen gar keine Freiheit schenken konnte, denn eine größere Freiheit hat niemand als der, den Gott heimgesucht hat mit seiner Liebe. Zu seiner Freude sah Coudrin, daß auch die Brüder Chartres teil hatten an dem allgemeinen Glück und Frieden. habe alles in b-si-r Ordnung gefmrd-" Vsvivaxr Direktor", f^te der ^"larenrittm:.ft:r, als er wieder dem Herrn des Drei-

faltigkeitsgesängnisses gegenüberstand. "Ich bin mit Ihnen zufrieden und werde das auch an anderer Stelle zu berichten wissen." Der Direktor glänzte vor Freude über das Lob. "Es liegt aber im Sinne unserer hohen Ideale der Menschlichkeit, wenn Sie nun mehr den Gefangenen eine mildere Behandlung zuteil werden lassen", fuhr Peter Coudrin fort. "Es wird in Zukunft keiner mehr in Eisen geschlossen. Die Gefangenen sollen ein ordentliches Lager und gute Kost bekommen. Geben Sie auch jedem von jetzt ab täglich einen Trunk Wein. Sie verstehen, daß die Nation Wert darauf legen muß, daß die Gefangenen bei ihrer Hinrichtung nicht gar zu elend aussehen." "Verstehe vollkommen, Bürger Rittmeister", dienerte der Direktor ergeben. "Dann ist alles in Ordnung, mein Lieber!" sagte Coudrin freundlich, drückte dem Hochbeglückten die Hand und schritt sporenklirrend dem Klosterhof zu, wo er sein Pferd bestieg und davonritt. Der Direktor machte sich eine besondere Ehre daraus, dem hohen Besucher die Steigbügel zu halten. "Na, glaubst du jetzt endlich, daß es ein echter ist, Jacques?" sagte Pierre zu seinem Kameraden, als der Offizier vorbeigeritten war. "Hast du gesehen, was der Me für einen Bückling gemacht hat, als er sich verabschiedete?" "Mag sein, mag vielleicht auch nicht sein!" erwiderte Jacques immer noch bedenklich. "Ich meine nur, das Gesicht hätte ich schon mal irgendwo gesehen." Forts, folgt.

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche worden. Er schwieg und ließ den Blick weit über die Felder schweifen. Josef Rothhoff trat an den Rain und entwurzelte einen Weizenhalm. "Siehst du, Johannes", sagte er bedacht sam und ernst, "hier haben wir den Gottesbeweis in der Hand". Unsicher und mißtrauisch blickte Johannes Beckmann zum Freunde

hinüber. "Du willst durch einen Weizenhalm Gottes Dasein beweisen?" — "Im Unscheinbarsten tut sich uns am sinnfälligsten Gottes Wunder kund", antwortete Josep. "Sieh, dieser Halm war einmal ein Weizenkorn. Meine Hand säte es aus die ses Feld. Du sagst nun: Das ewige Gesetz der Natur fügt Zelle an Zelle und verbindet sie zu neuem Leben. Wie aber kommt es, daß ein Teil der Zellen in die Erde getrieben wird und Wurzeln bildet, feine, haardünne Würzelchen, und doch stark genug, die Last des langen, schwanken Halmes und der trächtigen Aehre zu tragen? Wie kommt es, daß ein weiterer Teil der Zellen zu dem wunderbaren Fascergebilde des Halmes aufschießt, statt sich auch zur Wirtzel zu verknoten? Wie kommt es endlich, daß weitere Zellen die Aehre (Bereiche) datikanstadt. Am 4. Mai weihte Pius XII. in der Sixtinischen Kapelle in Anwesenheit mehrerer Kardinäle feinen bisherigen Geheimkammerer Confalonieri zum Bischof von Aquila. — Anlässlich ihrer 400-Jahrfeier empfing der Hl. Vater sehr zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft Jesu unter Führung des Paters General Ledochowski in Sonderaudienz. Da bei überreichte dieser dem Papst ein kunstvolles Gefäß mit Reliquien der 24 heiliggesprochenen Ordensmitglieder. In längerer, ehrenvoller Ansprache gedachte Pius XII. der segensvollen Arbeit des Jesuitenordens im Dienste Christi und der Kirche. Letztwillige Verfügungen für kirchliche Zwecke. In einem Rechtsstreit zwischen einem gesetzlichen und dem Testamentserben war, wie "Das Evangelische Deutschland" berichtet, zur Begründung der Richtigkeit des Testaments Sittenwidrigkeit und Verstoß gegen die gesunde Volksanschauung wegen größerer Zuwendungen an Kirchen und Krankenhäuser vorgebracht worden. Das Oberlandesgericht aus dem Halme

treiben und in die Aehre verzwanzigfacht die Frucht des neuen Brotkorns senken? Das Gesetz der Natur? Nein, mein Lieber! In diesem Naturgesetz muß ein Wille sein, der den Trieb der Zellen lenkt, daß sie, keinem statistischen Gesetz unterworfen, Wur zeln, Halm und Aehre zu der einzigartigen Hamwnie dieses Wunders verbinden. Zellen können wachsen, aber ste können nicht aus sich selbst heraus von ihrer Wachstumsregel ab weichen und die verschiedenartigsten, in ihrer Funktion so stark von einander abweichenden Organe schaffen. Das ist das Geheimnis, das Wunder. Und den Schöpfer dieses Wunders nennt unser Glaube Gott". Josef Notthoff pflanzte den ergrünten Halm mti dem Wurzelballen wieder in die Erde. Dann reichte er dem Freunde die Hand. "Komm, Johannes, dir alte Heimat erwartet dich, und der alte Heimatglaube. Der läßt sich nicht umformen, das hast du irr tümlich nur so gemeint". Johannes Beckmann drückte die harte Freundeshand. "Ja, Josef", sagte er, "es ist doch gut, daß ihr die Kirche im Dorf gelafen habt". der (ttfehkirche Köln führt dazu in einem Urteil aus: "Wenn die Erblasser Kirchen, kirchlichen Einrichtungen größere Vermächtnisse zugewandt haben, so ist das nicht als unsittlich zu bezeichnen. Es be steht keine Einschränkung in der Testierfreiheit in dieser Richtung. Wohl bedürfen juristische Personen zur Annahme von Vermächtnissen der behördlichen Genehmigung. Da der Gesetz geber letztwillige Verfügungen zugunsten der Kirche zuläßt und ihre Ausführungen nur an eine Genehmigung knüpft, können sie nicht sittenwidrig sein." Das Reichsgericht hat zu dem Urteil des Oberlandesgerichts auf Grund der eingelegten Revision Stellung genommen und sich zu der Rechtsauffassung des Oberlandesgerichts geäußert: "Dieser Rechtsstandpunkt ist — wenigstens in seinem Ergebnis — nicht zu

beanstanden." Elternhaus und Glaube. Bischof Dr. Buch berger von Regensburg sagt in einem Hirtenbrief über "Die Wandernde Kirche" fol gendes: "Oft ist in wenigen Wochen bei jun gen Leuten alles begraben, was brave Eltern und sceleneifrige Priester durch jahrelange Mühe und Sorge ausgebaut haben. Muß das so feilt? Kann gar nichts geschehen, um ein so großes Unglück zu verhüten? Es kann etwas geschehen und muß etwas geschehen. Vor allem muß im Elternhaus und in der Kirche darauf vorbereitet werden. Ein Baum, der schwere Stürme zu bestehen hat, muß tiefe Wurzeln schlagen. Ein Glaube, der nicht tief geht, son dern nur oberflächlich und gewohnheitsmäßig ist, wird nicht Stand halten im Sturm. Wer es schon in der. Heimat zu wenig ernst nimmt mit den Pflichten des Glaubens, besonders mit der Sonntagspflicht, wer zu wenig nach seinem Glauben lebt und zu wenig Mut hat, ihn zu bekennen, der wird in der Fremde leicht glaubenslos werden. Wir müssen den Glauben mehr schätzen, für die Gnade des Glaubens mehr danken, um die Erhaltung des Glaubens mehr beten. Und das auch in der Familie und im Familiengebet! Ihr lie ben jugendlichen Diözesankinder müßt etwas halten aus Ehrfurcht, Dankbarkeit und Treue!" kleine kirchliche Nachrichten Das Muttergottesbild eines Seitenaltars der Stiftskirche St. Johann in Regensburg ist durch Sachverständige der Münchener Pinakothek als ein Werk des großen niederbayerifchn Malers Albrecht Altdorfer entdeckt worden. — Die Oberpfälzer werden auch heuer wieder in der Woche vor Pfingsten ihre alt hergebrachte Fußwallfahrt nach Altötting unternehmen. — Der größte Bau der ottonischen Epoche in Deutschland, die St. Michaelskirche in Hildesheim, für die deutsche Kunstgeschichte von unschätzbarem Wert, wird zur Zeit einer ausgedehnten

Erneuerungsarbeit unterzogen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz starb der Berliner Kaplan Anton Gerritschn als Kriegspfarrer den Heldentod, bis zum letzten Augenblick seine seelsorglichen Pflichten erfül lend. — In Brasilien starb als Opfer des Aussatzes der Kapuziner Marzelli von Cusano. Zehn Jahre mußte er in einsamer Hütte leben, war aber bis zuletzt literarisch tätig. Seinen Mitbrüdern, die ihn besuchten, gab er Beweise heroischer Leidensbereitschaft und glühender apostolischer Gesinnung. In der letzten Lebenszeit war er vollständig erblindet. — In Indien gibt es 100 katholische Blätter: 49 in englischer Sprache und 51 in den Lan dessprachen, mit 200000 Lesern.

IM BEREICH DES BISTUMS

IM BEREICH DES BISTUMS Priestertod. Nach kurzer Krankheit verschied mt Krankenhaus Passau am 4. Mai der drittälteste Priester des Bistums, freires, Pfarrer und Benefiziat Josef Hausl im 83. Lebensjahr kurz vor Vollendung seines 60. Priesterjahres. Nach eifriger Wirksamkeit auf mehreren Seelsorgsposten sowie in den Pfarreien Bischofs reut (1893—99 und 1902—07), Iggenbach und Waldhof ließ er sich als Benefiziat in Bad Höhenstadt nieder, wo er nahezu 32 Jahre eine höchst segensreiche Wirksamkeit entfaltete. Bis in das hohe Alter leistete er in jeder Bezie hung wirksame Mithilfe in der Pfarrseelsorge. Auch als Heimatforscher hat er sich einen guten Namen gemacht. Er wurde am 8. Mai unter großer Beteiligung in Bad Höhenstadt zu Grabe getragen. R.I.P. Heilig-Geist-Novene. In Nachahmung der neuntägigen Vorbereitung der Apostel auf die Geistessendung verrichten eifrige Katholiken in den neun Tagen vor Pfingsten (beginnend am Freitag nach Christi Himmelfahrt) besondere Gebete zum Hl. Geist, dessen

göttlichen Beistand wir immer und überall in unserem Leben brauchen. Gemeinsame Maiandacht der Katholiken Passaus am Feste Christi Himmelfahrt, 22. Mai abends 19 Uhr in der Domkirche mit Ansprache des H. Hrn. Bischofs. Kirchliche Verhältnisse des Bistums Für das Jahr 1940 liegen nunmehr die statistischen Zählbogen über die kirchlichen Verhältnisse unseres Bistums fertig vor. Einiges Wissenswerte daraus bringen wir im folgenden. Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1939. Katholische Taufen wurden 1940 im Bistum 11 747 (12 413) gespendet. Davon waren Kinder lediger Mütter 1 392 (1 585). Kirchliche Begräbnisse waren 6 626 (6 563). Demnach ergibt sich eine Zunahme der kathol. Bevölkerung um 5 121 Seelen (im Vorjahr 5 850). Die Zahl der kirchlichen Trauungen betrug 3 151 (4 898). Der große Unterschied gegen das Vorjahr ist auf die durch die Kriegsverhältnisse bedingte Abnahme der Trauungen im Wallfahrtsort Altötting (Heuer: 555, 1939: 1 020) zurückzuführen. Ihrer Osterpflicht genügten 328 758 Katholiken, um 8500 Katholiken mehr als im Jahre 1939. Ausgetreten sind aus der katholischen Kirche im ganzen Bistum 183 (189) Personen, eingetreten (abgesehen von den Taufen) 33 (52). Sehr bemerkenswert ist der aus der Zusammenstellung deutlich erkennbare erfreuliche Aufschwung des religiösen Lebens in der Administratur im Jahre 1940. Dort zählte man 1940 131 020 hl. Kommunionen gegenüber 103 689 Kommunionen im Vorjahr. Sammlung für den Bonifatiusverein. Das bischöfl. Ordinariat hat die heurige Kirchensammlung für den Bonifatiusverein für Sonntag, 25. Mai, angeordnet. Die Sammlung soll dazu helfen, die Mittel für die religiöse Betreuung unserer Glaubensbrüder in der Diaspora, d. h. Zerstreung unter Andersgläubi-

gen zu beschaffen. Personalnachrichten. Angewiesen ab 5. 5. Salesianerpriester Franz X. Steinherr als Kooperaturverw. in Kellberg für den zum Wehrdienst einberufenen Koop. Michael Steininger, ab 1. 5. Maristenpater Hermann Schartmann von Fürstzell als Kooperaturverw. dortselbst, freies. Pfarrer Joh. B. Zeuß als nebenamtl. Verweser des Steinfelsbenefiziums in Landau, ab 6. 5. Dekan u. Pfarrer Georg Kaiser von Hohenstadt als nebenamtl. Verw. des Marienbenefiziums dortselbst; ab 10. 5. Pater Ivo Kirmer O.S.B. als Kooperaturverweser in Unterneukirchen und Pater Dietram Färber O.S.B. als Kooperaturverw. in Waldkirchen für den zum Wehrdienst einberufenen Koop. Jakob Prombs. In Kürze berichtet beim Hauptfest der Passauer Bürgerkongregation am ersten Maisonntag, das unser Oberhirte sowohl am Vormittag wie am Nachmittag mit seiner Anwesenheit beehrte, konnten auch Heuer wieder eine größere Zahl von Neuaufnahmen vorgenommen werden. — Nächster Wallfahrtstag in Passau-Mariahilf ist am Samstag, 24. Mai, dem Fest Maria Hilfe der Christen, Gemeinsames Gebetsanliegen: Gezeiten der Feld Früchte. — Die Bauerswitwe Katharina Huber in Pirkling, Pfarrei Neukirchen v. W., eine interessierte Leserin unseres Bistumsblattes, vollendet am 15. Mai ihr 90. Geburtsjahr. — Von kundiger Hand wurde in der Rohrbergkirche zu Hengersberg ein selten schönes Heldengrab aufgebaut. Es ehrt den Schiffsmaat Anton Klingseis, einen treukatholischen und kerndeutschen Mann und braven Familienvater, der auf der Insel Helgoland den Heldentod für das Vaterland starb. Mein Weißer Sonntag Der nachstehende Aufsatz eines Kommunionkinds der Passauer Dompfarrei zeigt, wie der Erstkommuniontag in der christlichen Familie mitgefeiert und umrahmt werden kann und wie

sich dies in der Erinnerung des Erstkommunionkinds abzeichnet. In der hl. Kommunion empfangen wir den Leib Christi. Wochenlang bereiteten wir uns auf die erste hl. Kommunion vor. Mit besonderem Eifer ging ich zur Religionstunde, und nach der Schule besuchte ich täglich den Heiland im Tabernakel. Beim Abendgebet beteten wir daheim gemeinsam, daß ich den Kommunionunterricht recht gut verstehe. Kaum erwarten konnte ich die Stunde, da Jesus in mein Herz einkehrte. Endlich war der Weiße Sonntag da. Schon um drei Uhr wollte ich aufstehen, aber Mutter schickte mich nochmals ins Bett. Als es Zeit war, rief mir die Mutter, doch da war es viel anders wie sonst, der Tisch war weiß gedeckt, in der Mitte stand die Kommunionkerze und rund herum lagen alle Sachen, die ich brauchte. Vater und Mutter waren feierlich angezogen, Mutter sagte: zu Ehren ihrer kleinen Gottesbräut. Als ich fertig war, sagte mir meine kleine Schwester einen Vers und steckte mir Blümlein an das Kleid. Wir beteten gemeinsam das Morgengebet, Mutter gab mir den Segen, dann ging ich in Begleitung der Eltern in die Kirche. Wir sammelten uns im Kloster Niedernburg. Mit Fahnen und Glockengeläut wurden wir von den Priestern abgeholt. Mit Orgelspiel zogen wir ein. Die Kerzen wurden geweiht, dann war die Kommunionmesse mit Ansprache und nun kam das Schönste, der Heiland zog zum erstenmal in unsere Herzen ein. Das war das Schönste vom ganzen Tag. Als wir nach Hause kamen, war der Tisch festlich geschmückt, sogar mein Stuhl war geschmückt, auch waren Andenken von den Tanten aufgestellt. Papa machte mit mir Besuch bei der alten Tante und dem alten Onkel. Zu Mittag gab es meine Leibspeise. In der Nachmittagsandacht beteten wir für die Eltern und Vorgesetzten, dann hielten wir eine feierliche Lichterprozession und sangen das

"Großer Gott". Alle Erstkommunikanten wurden hernach gemeinsam fotografiert. Nachmittags ging die ganze Familie spazieren. Abends beim Gebet dankten wir noch mals dem lb. Gott für den schönen Tag. Ich will meinen Erstkommuniontag nie vergessen, indem ich sehr oft zur heiligen Kommunion gehe. R.R. Ewige Anbetung: 18. 5. Auerbach b. Hengersberg, 19. 5. Frohnstetten. 20. 5. Grattersdorf, 21. 5. See bach, 22. 5. Rainding, 23. 5. Passau-Niedernburg 24. 5. Bischofsmais. Bibellesung für die 5. Woche nach Ostern 18.—24. Mai: Der betende Christus So: Joh. 16, 23—30, Mo: Luk. 11, 1—13, Di: Luk. 6, 12—16, Mi: Joh. 17, 1—26, Do: Luk. 24, 50—53, Fr: Luk. 23, 34—49. Sa: Matth. 6, 5—15. Geheiligte Woche des Christen So. 18. Mai, Fünfter Sonntag n. Ostern, Gl., Kr., 2. Geb. hl. Märtyrer Venantius, Osterpräf., Sonntagsevangelium : Christus gibt seinen Aposteln vor seinem Abschied die tröstliche Zusicherung daß sie den Vater um alles in seinem Namen bitten dürften. Der Vater werde Ihnen alles geben. "Denn der Vater hat Euch lieb". Voll Zuversicht und Vertrauen auf den Herrn wollen wir uns in allen Nöten besonders an den Bittagen dem Gnadenhron des himmlischen Vaters nahen. — Mo., Di. und Mittwoch Bittage mit den herkömmlichen Bittgängen. Hiebei wird eine eigene Bittmesse gefeiert. — Mi, 21. Mai Vigil von Christi Himmelfahrt. — Do 22. Mai Fest Christi Himmelfahrt, Gl., Kr., eigene Präfation bis Freitag vor Pfingsten.